

Odesa

M. Die politischen und diplomatischen Kreise Westeuropas waren außerordentlich überrascht, als die Mitteilung von der Zusammenkunft zwischen dem sowjetrussischen Außenminister Tschitscherin und dem türkischen Außenminister Ruschdi Bey in Odesa kam. Es waren in letzter Zeit Gerüchte über eine Reise Tschitscherins nach Westeuropa verbreitet, aber von einer Reise nach Odesa war dabei keine Rede. Die überraschende Zusammenkunft der beiden Außenminister wirkte deshalb auch sensationell.

Die große Tagespresse, besonders in England, zerbrach und zerbricht sich heute noch den Kopf über die Bedeutung der Verhandlungen in Odesa. Das offizielle Communiqué, das von den beiden Ministern herausgegeben wurde, ist sehr kurz gehalten und stellt lediglich allgemein fest, daß keine einzige Frage die Richtung der Politik beider Staaten ändern und die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen stören könne. Dem Vertreter der Rosta erklärte Tschitscherin, daß „unter Zusammenwirken eine neue Befestigung der Beziehungen zwischen Türkei und Sowjetrußland zur Folge haben wird“. Aus den offiziellen Auslassungen sind somit irgendwelche politische Schlüsse für das Ergebnis der Zusammenkunft in Odesa nicht zu ziehen. Es wäre deshalb müßig, darüber zu raten, ob in Odesa, wie ein Teil der englischen Presse behauptet, die Grundlage für einen Block der Sowjetunion mit einigen asiatischen Ländern geschaffen werde. Bekanntlich hat die Sowjetunion am 17. Dezember vorigen Jahres in Paris mit der Türkei ein Neutralitäts- und Freundschaftsabkommen abgeschlossen. Dann ist im August dieses Jahres ein Neutralitätsvertrag zwischen der Sowjetunion und Afghanistan abgeschlossen worden und mit Persien schweben ähnliche Verhandlungen. Nun glaubt die englische Presse, daß in Odesa u. a. auch vereinbart wurde, diese Verträge unter einem Dachvertrag zusammenzufassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dieses Thema bei der Zusammenkunft in Odesa gestreift wurde, aber vorläufig fehlt jedenfalls der offizielle Hinweis, der diese Vermutungen bestätigen könnte.

Dagegen kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Zusammenkunft in Odesa zu einem noch engeren Zusammenhänge zwischen der Sowjetunion und der Türkei führen wird, eine Tatsache, deren Ursache in der politischen Lage in Osteuropa und Kleinasien begründet ist. Nicht umsonst hat man sich gerade in England über die Vorgespräche in Odesa aufgeregt. Denn dort war man sich sofort darüber klar, daß die Türkei auf das Moskaugebiet nur unter dem Zwang der Verhältnisse verzichtet hat. Die Delfelder in Moskau sind aber für England nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch ganz besonders in militärischer Hinsicht (Del als Heizmaterial für die Flotte) von größter Bedeutung. Um sich nun den Besitz auf Moskau zu sichern, versucht England der Partei neue Schwierigkeiten zu schaffen. Die außerordentlich geschickten und schlauen englischen Diplomaten benutzen zu diesem Zweck den großen wahnstimmigen Mussolini und fördern dessen imperialistischen Ambitionen auf einige Teile Kleinasien. Ende September d. J. fand in Livorno die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der englische Außenminister durchaus ein Verständnis für die „Le-

bensinteressen“ Italiens in Kleinasien gefunden hat. Als daraufhin Mussolini mit dem Säbel zu rufen begann, sah sich die Türkei allerdings bedroht; und der lachende Dritte war Chamberlain. Aber die Türkei suchte sich nach Freunden um und sie richtete ihre Blicke nach Moskau. Es fiel allgemein auf, als vor kurzem, bei Eröffnung des Parlaments in Ankara, Mustafa Kemal Pascha in einer Rede die Freundschaft hervorhob, die zwischen der Türkei, der Sowjetunion, Persien und Afghanistan bestehe. Einiger Zusammenschluß zwischen diesen Ländern — das war die Antwort auf die Anträge Großbritanniens. So folgte auch der Zusammenkunft in Livorno die Zusammenkunft in Odesa.

Über die Bedeutung der Begegnung Tschitscherins mit Ruschdi Bey liegt auch darin, daß sie die Politik Englands und Italiens durchkreuzt. Wohl ebenfalls unter dem Einfluß der Begegnung in Livorno steht die Abfindung einer italienischen Militärkommission nach Rumänien. Die Reden, die der Chef des italienischen Generalstabs, General Bologno, in Kischinew und Bukarest hielt, lassen keinen Zweifel darüber, daß in diesen Tagen zwischen Italien und Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen wurde, die sich gegen die Sowjetunion richtet. Unter diesen Umständen ist auch für Moskau eine Befestigung der Freundschaft mit Ankara von größter Bedeutung. Die Türkei liegt auf dem Mittelwege zwischen Mittel- und Schwarzen Meer und sie kann unter Umständen trotz Neutralisierung der Meerengen, Militär- und Munitionstransporte nach Rumänien verhindern.

Auf die Entretrennungspolitik Englands antwortet die Sowjetunion mit der Durchbrechung des eisernen Ringes. Schon sind Pakte mit Deutschland, Litauen, Türkei und Afghanistan abgeschlossen; Verhandlungen über Abschluß derartiger Verträge werden mit Finnland, Estland, Lettland und Persien geführt. Die Begegnung in Odesa wird aber nicht nur das Ansehen der Sowjetunion in Asien noch mehr heben, sondern sie wird zu einer weiteren Vordenkung des eisernen Ringes, den die englischen Imperialisten um die Sowjetunion schmieden, durch die härtere Anlehnung der islamitischen Länder Asiens an die Sowjetunion führen.

Ein Reinfall der polnischen Rassenjustiz Das Urteil im Königsbühler Kommunistenprozess

Gleiwitz, 22. November.

Der Prozess gegen unsere obererschlesischen Genossen, über den wir am Samstag berichteten, ist nach dreitägiger Verhandlung zu Ende gegangen. Sein Ergebnis war ein Reinfall der polnischen Rassenjustiz, deren Beweismaterial mehr als ärmlich war. Trotzdem wagte es der Staatsanwalt der Mittwoch-Vorverhandlung gerade am 22. Genossen insgesamt 55 Jahre Gefängnis zu beantragen. Trotzdem war das Gericht gezwungen, 7 Angeklagte freizusprechen, während die beiden Hauptangeklagten, Genossen Maria Eigers und Heinrich Warkocha je 1 1/2 Jahre Festung erhielten. Große Todej erhielt 1 Jahr und die übrigen Angeklagten je 6 Monate Gefängnis.

Todesurteil gegen einen polnischen Kommunisten

Warschau, 19. November. Am 13. November fand vor dem Oberverwaltungsgericht in Lwow die Verhandlung gegen einen westukrainischen Kommunisten Wily Stal. Die Anklage lautete auf Hochverrat und Propaganda zur Vorbereitung Ostgaliziens von Polen, trotzdem die Verteidigung die Unschuld Stals behauptete, wurde Stal, der als einer der Führer der Kommunisten in der Anklage genannt wird, zum Tode verurteilt.

Zum Kongress der Werktätigen

Die Plenarsitzung des Reichsausschusses für die Vorbereitung des Kongresses der Werktätigen am Freitag, dem 19. November, hat die Einberufung des Kongresses der Werktätigen und die vom Reichsausschuß vorgeschlagene Tagesordnung einstimmig bestätigt.

Der Kongress findet statt am 3., 4. und 5. Dezember in Berlin, Mercedenz-Palast (Ulmerstr., Ecke Turinerstr.). Er beginnt pünktlich am Freitag, dem 3. Dezember, morgens 10 Uhr. Die Tagesordnung ist wie folgt festgelegt:

1. Eröffnungssprachen durch Georg Ledebour und Fritz Sedert.
2. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.
3. Referat über: Kriegsgesetz, Rationalisierungskrise und der Kampf der werktätigen Polka um seine Existenz. Ref.: Fritz Sedert, M. d. R. und Vorl. des Reichsausschusses.
4. Referat über: Der gemeinsame Kampf der Arbeiter in den Betrieben mit den Erwerbslosen. Referenten: Wilhelm Joseph, Vorsitzender des Landesverbandes des Reichsausschusses Frankfurt-Hessen und ein Betriebsrat.
5. Referat: Der Kampf um die Einleitung der Fürsten. Ref.: Leo Neuhauer, M. d. R.
6. Referat: Die Klassenjustiz in Deutschland. Ref.: Rechtsanwalt Dr. S. Prütz.
7. Referat über: Der gemeinsame Kampf der Arbeiter in den Betrieben mit den Erwerbslosen. Referenten: Wilhelm Joseph, Vorsitzender des Landesverbandes des Reichsausschusses Frankfurt-Hessen und ein Betriebsrat.
8. Referat: Steuerpolitik, Aufwertungs- und Mieterfragen. Ref.: Emil Hölllein, M. d. R.
9. Referat: Die Vernichtung der Volksgesundheit durch Anreizsysteme und Massenarbeitslosigkeit. Ref.: Dr. Leo Klüber.
10. Referat über die organisatorischen Aufgaben.
11. Wahl des Reichsausschusses.

Nach den Referaten findet Diskussion und Beschlussfassung statt.

Im Anschluß an die Tagung des Kongresses findet am Sonntag, dem 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Massendemonstration der Berliner Arbeiterkraft auf der Schillerwiese in Berlin unter Teilnahme aller Delegierten am gleichen Tage ebenfalls 8 Uhr die Schlußfeier des Kongresses in der Neuen Welt, Berlin SW, Halensee, statt.

Alle Delegierten zum Kongress der Werktätigen werden noch einmal dringend gebeten, ihre Namen und Adressen bis spätestens 25. November an das Sekretariat des Reichsausschusses, Berlin N 58, Schoriner Str. 39, einzusenden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die offiziellen Mandate und das Kongressmaterial vom Reichsausschuß erst nach Eingang dieser Meldungen besandt werden können.

Die Werbung geht weiter! Nicht nachlassen!

Rosa Bergers Wandlung Der Roman einer Entwicklung / Von Otto Müller Glöck

Ihre persönlich empfundene Not aber begann sich zu vertiefen, als ihr Mann im Oktober 1914 in türkischer Gefangenschaft wurde; sie brach aber mit voller Macht über 40 Jahre, als er in den ersten Tagen des Dezemberes Dede beland, einzurücken. Aus dem von der Herabsetzung großartig angeordneten Marsch der deutschen Truppen nach Paris in vierzehn Tagen war, trotz der zugewandten unmenschlichen Strapazen der Soldaten, nichts geworden, hatte in einer verlorenen Schlacht an der Marne schändlich und gräßlich geendet und den Deutschen neben eminenten Verlusten an Töten viele tausend Gefangene, darunter ganze gefangene Truppenformationen gestiftet. Außerdem hatte die deutsche Herabsetzung durch ihr wahnsinniges Vorgehen gegen Belgien sich weitere schreckliche Mächte geschaffen, so daß ein Ende des Krieges schon längst nicht mehr abzusehen war; vor allem für die Deutschen nicht, die klar genug sahen, daß das harte Joch in die immer wieder siegreicheren Heeresberichte der Obersten Heeresleitung legten.

Trotzdem Fritz zu diesen Schicksalen gehörte und seine Nachrichten offen Rosa gegenüber ausbrach, klammerte sie sich dennoch an alle erdenklichen Hoffnungen, durch die sie sich den Rück in die Zukunft zu erhalten suchte. So hatte sie von einer Frau, die sich ungefähr in der gleichen Lage befand, erzählt hören. Leute, die früher zum Sandsturm ohne Rasse gearbeitet gewesen seien, kamen auch jetzt nicht für die Frau in Frage, sondern wurden nur eingesetzt, um gar Bewachung von Brücken oder Gefangenen zu bewachen zu werden.

Zunächst war Rosa kaum genug gekümmert, als der Tag besank, an dem er vormittags zehn Uhr im Kaufmannshaus „Berenschans“ eingetraten berührt war. Sie begleitete Fritz, lasse und schenke ihm auf dem Wege nach einige Kaffeehaus und war entschlossen, vor dem Stellungskrieg zu warten, bis zu besetzen oder zu erfragen sei, wo ihr Mann ausgebildet werde. Sie hoffte, er werde wenigstens in der Stadt bleiben und dann Gelegenheit haben, täglich nach Hause zu kommen. Es vergangen lange Stunden. Von den Frauen und Mädchen, die gleichfalls zu warten entschlossen gewesen waren, ging mit der Zeit eine nach der anderen fort, und endlich verließ auch Rosa die Geduld, noch weiter auf der Straße zu stehen und ins Ungewisse hinauf zu warten, zumal sie trotz und junger Schwere Sorgen endlich sich zu gehen zu gehen.

Auf dem Rückwege vom Kaufmannshaus „Berenschans“ fragte sie ins Bewußtsein, was allein und vielmehr auf sich

selber angezogen zu sein. Damit schien das Leben, das nun vor ihr lag, sich zu verdunkeln. Sie ging fast mechanisch durch die Straßen. Ihr Denken an das zeitweilige Alleinsein verdrängte sich zu der Furcht, Fritz könne dem Krieg zum Opfer fallen und sie habe in diesem Fall (Hochschrecken) allein lassen müssen. Ihre Angst, die sie jetzt zu überwältigen drohte, befestigte ihre Schritte, bis sie plötzlich stehen blieb und sich fragte: „Warum habe ich mich dem so? Wohin soll ich denn, wenn nicht zurück zu ihm? Aber das ist wohl zwecklos.“ Und doch kam der Gedanke, zurückzugehen und ihn aus den Klauen des Militärs zu retten. In erregter Unentschiedenheit stockten ihre Schritte. Was aber sollte dabei herauskommen? Höchstens, sie ein verurteiltes Weib durch die Polizei nach Hause oder gar ins Gefängnis zu werden. Wenn ginge das, dann hätte es gar nicht schon viele Frauen getan. Nein, sie war wohl eher über diesem Altsinn, wenigstens für vorläufig, anzukommen und nicht nach Hause gehen.

Auf dem veritaten Heimweg fühlte sie wieder die schon schmerzhaft gekümmerten Soldaten an. „Denken geht es gewiss so wie meinem Fritz“, dachte sie, und sah ihnen unwillkürlich in die Gesichter. Das Gefühl, etwas mit ihnen gemeinsam zu haben, ließ eine für sie ganz neue Begegnung zu diesen fremden Männern entstehen. Bisher hatte sie im Hause immer nur den Mann gesehen, der einander im Kampf oder abwechselnd tötete. Mit diesen menschlichen Leidensgenossen Fritzens aber fühlte sie sich irgendwie verbunden und vermochte darum das Menschliche an ihnen zu würdigen. Um so mehr aber stieß sie nun im Geiste jene Männer zurück, die so glücklich waren, nicht Soldat sein zu müssen. Hoff gegen diese Begegnungen regte sich gleich alle geholt werden, daß sie alle dranhin sind und der Krieg geklärt zu Ende geht“, dachte Rosa.

Als sie ihr Heim betrat, wurde ihr bewußt, wie schrecklich wohl man sich geordnet, was Fritz vor langer Zeit einmal gesagt, daß nämlich alles hier so langsam zusammengetragen ist, nicht mehr bedeute und sie alles gern hingehen würde, könnte sie ihn dann zurückgewinnen. Die Stimme erklang ihr jetzt als groß, voll und freundlich. „Was soll ich hier?“ rief sie laut, als hatten Mühsal und Weide antwortet. „Jetzt ist Freitag und ich soll bloß für mich sorgen, und dann weiterarbeiten, ist dir nicht zu viel?“ Nein, ich gehe zur Mutter.“ Schnell zurückgekehrt begab er sich auf dem Weg, welchen er zu diesem Zeitpunkt der Straße einer Wege und schnell nach dem Kaufmannshaus „Berenschans“ darüber zu gehen. Vielleicht sei Fritz noch dort, oder wenigstens zu erfahren, wohin man ihn abholen habe.

Im Kaufmannshaus „Berenschans“ waren die großen Türen inzwischen geschlossen worden und das mußte wohl als ein be-

denkliches Zeichen gelten. Vom Pförtner war zunächst nur zu erfahren, daß der Transport, wie er sich ausdrückte, vor etwa einer halben Stunde abmarschiert sei. „Wohin?“ fragte sie hastig weiter. „Was weiß ich“, gab der Alte abschließend zur Antwort. „Rosa trat zurück. „Der Esel“, dachte sie, „der ist so mausfaul, daß man jedes Wort einzeln aus ihm herausquetschen muß. Und da laßt er auf mich so dämlich, der alte Klotz, der ist bloß Schadenstrotz, daß er nicht mit hinaus muß, weil er schon zu klapprig ist. Was soll ich machen? Ob ich mal hineingehle und den Dick frage? Der ist vielleicht freundlicher. Oder soll ich den alten Esel noch mal fragen? Der muß man nicht erst ein bißchen pufferen, bis er aufstaut und seine Gasse richtig aufstaut.“

Sie näherte sich wieder dem Fenster des Pförtners, in der Absicht, ihn diesmal recht liebenswürdig anzugehen, um nicht aus ihm herauszubekommen. Beim Anblick des großen und barthebeden Gesichtes aber vermochte sie nur ein kampflos lächeln zwischen Scham und Angst hervorzupressen. Der Pförtner kam unwillig und in jenem Politzistenstil an das Fenster, der sich bei Menschen in solchen Aufseherstellungen entwidelt. Rosa sah jetzt dem Alten mit erzwungener Redlichkeit ins Gesicht und sagte in einem Ton, der Trotz und Bitte zugleich durchklingen ließ: „Bitte, sagen Sie mir es doch, wohin die Leute gebracht worden sind, die heute vormittag hier eingetretten mußten?“ Da spottete der Pförtner: „Ja, no, kannst du der Liebe, um die Erde und schon brennt es bei euch wieder.“ „Das ist gar nicht so mein Liebster, das ist mein Mann“, widersprach Rosa nachdrücklich. „Ja, no, da kann's doch erst recht nicht so schlimm sein. Da habt ihr doch was auf Vorrat machen können“, spöttelte er weiter.

Rosa schämte sich und sah in ärgerlicher Verlegenheit zur Seite. „Ja, no“, fuhr der Alte fort, sein liebliches Thema weiter zu stimmen, „wenn es wieder mal brennt und die Dingeren sind alle fort, da werden wir Alten ausheilen müssen. Ihr denkt wohl, wir bringen nichts mehr? Ja, no, ein alter Hahn macht's manchmal besser als ein junger.“ Nun geriet er lachend die Wirkung seiner Aeußerung, die sie auf ihn selbst auswirkte.

Rosa entgegnete ihm zornig: „Das will ich gar nicht wissen. In ihrem Alter könnten Sie auch was anderes im Kopf haben.“ „Wenn es nur Ihre Frau hören könnte, von der würden Sie vielleicht Ohrfeigen bekommen dafür.“ „Ach?“ fragte der Alte grünnend lachend, „ja, mein lieb's Frauchen, wenn Ihr einmal von Eurem Mann so viel Schellen kriegt, wie mein Alte von mir hat kriegen müssen, da werdet Ihr auch manchmal Kopf und Wasser stanken. Aber Ihr Weiberzeug wollt's ja nicht anders, Ihr taugt ja alle miteinander nichts.“

(Fortsetzung folgt)

Die Beschwörer

Von A. Evert.

„Ich beschwöre die Sozialisten, sich durch diesen Nadelstich nicht verwirren zu lassen. Unser großer Kampf ist der Vertreibung einer weiteren Spaltung des Volkes in Proletariat und Bürgertum.“

(Reichstaugler a. D. Wirth auf der Kundgebung der „Republikanischen Union“ in Frankfurt a. M. am 14. November 1926.)

Die wachsende Radikalisierung breiter Schichten der Bevölkerung in Deutschland, ruft mancherlei Erscheinungen hervor. Dieselben Kreise, die nach der Niederschlagung der revolutionären Arbeiterbewegung die verschiedenen „demokratischen“ Regierungen bildeten, und die nach Beendigung ihrer „historischen“ Mission vom Trutzkapital beiseite geschoben wurden, stimmen einen republikanischen Gesang an. Die melodischen Töne dieser Sänger sind dem Proletariat in Deutschland wohlbekannt.

Warum aber jetzt der Gesang?

Die Leute entdecken, daß die Reichswehr monarchistisch ist. (Siehe Lohes Artikel: D. Reb.) Sie selbst haben sie so geschaffen. Sie ist Fleisch von ihrem Fleisch. Sie rufen „Landesberg“ und sprechen von einer „Vertrauenskrise der deutschen Justiz“. Die Bürgerkriegsjustiz stellt selbst die Frage: Wer hat die Unabsehbarkeit der Richter in der Verfassung festgelegt? Wer schuf die Sondergerichte? Sie reden über das soziale Elend und bewilligen den entthronten Fürsten Wiktariern. Sie sprechen von der „Rettung der Freiheit des Menschen im Staate vor der drohenden Ueberhebung der Wirtschaft“ und schaffen dem Trutzkapital die Gesetze zur wirtschaftlichen und geistigen Anebelung der Massen. Verschieden sind ihre Taten und ihre Worte. Aber es ist Zeit, wieder als „Beschwörer“ aufzutreten.

Auf dem Boden des stabilisierten Kapitalismus in Deutschland sind die ersten Anzeichen einer breiten Bewegung der Massen nach vornwärts sichtbar. Auch in den Vereinigten Staaten Amerikas säugt der Kapitalismus Millionen von Arbeitern das Mark aus den Knochen. Gleichzeitig aber ist er in der Lage, eine zahlenmäßig stark privilegierte Arbeiteraristokratie zu unterhalten. Anders in Deutschland. Hier vollzieht sich der Konzentrationsprozeß des Kapitals auf Kosten der Verelendung der breitesten Massen. Der imperialistische Krieg, der dem Massen das Sterben brachte, die Revolution, durch deren Ausgang sie um ihre Hoffnungen betrogen wurden, die Inflation, die den kleinen Rentner vernichtete und die Rationalisierung, die die Millionen für immer aus dem Produktionsprozeß schiedert — das sind die Etappen des letzten Jahrzehnts.

Die einschneidenden Veränderungen, die die Entwicklung in der sozialen Struktur der Bevölkerung, in den Erfahrungen und dem Bewußtsein insbesondere der Arbeiterklasse gebracht hat, beginnen sich auszuwirken. Im Zentrumsumschleißt die Krise heran. Zum erstenmal beginnt eine Massenopposition der Arbeiter — noch unter kleinbürgerlicher Führung — über die soziale Demagogie der Wirth hinaus. Denn nichts anderes ist die Herausristallisierung der Christlich-Sozialen Reichspartei. Der Prozeß wird ein langsamer sein, aber er ist breit und tief. Die Beschwörungen Wirths an die SPD. sind nicht zuletzt von dem Bestreben diktiert, die Arbeiterwähler des Zentrums unter Hinweis auf die Politik der „Sozialistischen“ Partei bei der Stange zu halten. — Die Wahlen in Sachsen und Baden beweisen, wie stark die Massenbasen der führenden bürgerlichen Parteien zu bröckeln beginnen. So wichtig diese Erscheinungen für unsere Partei sind, wichtiger noch ist die Entwicklung in den Reihen der SPD-Arbeiter. Der Appell Wirths an die SPD., an ihre Führer, sich durch die wachsende Radikalisierung der Massen nicht verwirren zu lassen, kann für uns nur ein Anlaß sein, mit verstärkter Kraft unter den sozialistischen Arbeitern zu arbeiten.

Die Sozialdemokratische Partei schließt sich an, die veraltete durch die offene Koalition im Reich zu ersetzen; die Bourgeoisie ist bereit, sie wieder in die Regierung aufzunehmen, um mit ihrer Hilfe die bisherigen Errungenschaften gegen die Arbeiterklasse zu verteidigen und neue den bereits genommenen hinzu zufügen. Die SPD. zählt 1 Million Mitglieder, müßte 8 Millionen Wähler. 70 v. H. dieser Zahl sind Lohnarbeiter und Angestellte in Industrie, Landwirtschaft und Handel. Wie reagiert diese Masse auf die immer schärfer in Erscheinung tretende kapitalistische Politik ihrer Partei? Ein Teil der Funktionäre — nicht nur der in den Spitzen, sondern auch in den Betrieben und Gewerkschaften — billigt die Politik der Unterstützung der Bourgeoisie. Die große Masse der Mitglieder und der unteren Funktionäre aber ist mit dieser Politik mehr oder weniger unzufrieden. Dies beweisen die Beschlüsse gegen die Preussische Landtagsfraktion der SPD. in vielen Städten, es beweist dies die Gärung in der Schlesischen Sozialdemokratie, sowie die Entwicklung in Sachsen, die die „linken“ Führer zwang, die offenen Sozialfaschisten herauszuwerfen und ihre eigene Koalitionsfähigkeit zurückzuführen.

Wir Kommunisten haben keine Illusionen. Wir wissen, daß dieser Prozeß erst am Anfang seiner Entwicklung steht, daß größte Zähigkeit und Geduld erforderlich ist, um diese Massen über die Schwankungen und den Verrat des Reformismus zur gemeinsamen Kampffront zu bringen. Gegenüber den „Beschwörern“ des Radikalismus der Massen ist es jetzt unsere Aufgabe, unsere Arbeit auf die entscheidenden Punkte zu werfen. War der Volksentscheid ein großer Erfolg unserer Einheitsfrontpolitik, so gilt es jetzt vor allem auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit, der Wirtschaftskämpfe, der Arbeit unter den Erwerbslosen diese Politik auf einer höheren und komplizierteren Stufe zur Anwendung zu bringen.

In den Betrieben muß wieder der Geist geschaffen werden, der die Masse der Belegschaften in die Gewerkschaften zwingt, wo jeder, der organisationsfähig ist, es als seine moralische Pflicht empfindet, sich der Gewerkschaft anzuschließen. Die Werbung der Mitglieder, die die Verbandsleitungen selbst nicht organisieren, muß von unseren Mitgliedern im Bunde mit allen anderen ehrlichen Arbeitern durchgeführt werden. Verherrlichung der Massenbasis der Gewerkschaften heißt Erhöhung ihrer Kampfkraft, bedeutet Erleichterung des Kampfes gegen Unternehmer und arbeitsgemeinschaftliche Leitung.

Die Wahlen der Gewerkschaftsleitungen müssen überall unter zwei Gesichtspunkten vorbereitet werden. Erstens die größtmögliche Zahl der Kommunisten in die Leitungen hineinübernehmen und zweitens überall den Versuch machen, lokale Bündnisse auch mit S.P.D.-Arbeitern zu

Entfernung der rechten Elemente aus den verantwortlichen Funktionen herbeizuführen. In großen Industriegebieten — wir denken nur an Sachsen — ist dies eine der aktuellsten Fragen. In anderen Betrieben bahnen sich ähnliche Verhältnisse an. Erst auf der Grundlage solcher politisch-organisatorischer Erfolge wird unsere Agitation für die Verwirklichung des Achtkundentages die dafür unvermeidlichen Kämpfe im nächsten Jahr auslösen können. Darüber hinaus gilt es, die heute zerstückelte Erwerbslosenarmee organisch fester zusammenzufassen und die zahlreichen Ver-

bindungen, die uns die verschiedenen Kongresse der letzten Zeit mit partellosen und sozialdemokratischen Arbeitern gebracht haben — die der Kongress der Werktätigen noch bringen wird — zur Befestigung der Kampffront, zur Verwirklichung unserer Aufgaben zu benutzen.

Indem die Partei diese Aufgaben durchführt, wird sie einen Schritt durch die Mäkte der „Beschwörer“ von der „Republikanischen Union“ und der Koalitionspolitiker der SPD., sowie der Bürgerfreudenspolitik des Bundesvorstandes des NGB. machen.

Schamlose Ausbeutung polnischer Bergarbeiter in Frankreich

Es ist allgemein bekannt, daß nach Beendigung des Krieges und Schaffung des sogenannten selbständigen Polen unter dem Protektorat Frankreichs auch eine Arbeiterwanderung von Polen nach Frankreich stattgefunden hat, die von den kapitalistischen Machthabern beider Länder mit allen Mitteln gefördert wurde.

Die polnische Regierung förderte die Abwanderung, um dadurch das Heer der Arbeitslosen in Polen zu vermindern. Die französischen Kapitalisten nahmen die polnischen Arbeiter gern, weil sie in ihnen billige und willige Arbeitskräfte hatten. Die Einwanderung nach Frankreich erfolgte allerdings nicht nur aus Polen, sondern auch aus der Tschechoslowakei sowie aus den übrigen österröischen Nachfolgestaaten und Italien. Die Zahl der ausländischen Arbeiter beträgt zurzeit in Frankreich über eine Million, darunter 240 000 Polen. Unter diesen 240 000 sind 38 000 Bergarbeiter, die in französischen Gruben fronen. Der größte Teil dieser 38 000 ist aus dem Ruhrgebiet erst im Jahre 1922/23 ausgewandert. Viele unter ihnen sind bei Entlohnung des Polenrechts aus dem Ruhrgebiet nach Polen gewandert in der Hoffnung, dort ihr Dasein besser stellen zu können. Als dort diese Hoffnung zunichte wurde, wanderten sie nach Frankreich, um nach kurzer Zeit festzustellen, daß sie hier denselben, noch schlimmeren Ausbeutung anheimgefallen sind.

Schreiber dieses Artikels hat nun Gelegenheit gehabt, an Ort und Stelle sich über die Arbeitsweise und die Behandlung der polnischen Bergarbeiter zu informieren. Er hält es als seine Pflicht, über das dort Erlebene die weitesten Kreise der Bergarbeiterklasse zu unterrichten, um zu zeigen, wie brutal und gemein die Kapitalisten mit der Arbeiterklasse spielen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die ausländischen Arbeiter sich an bestimmten Punkten zusammendrängen, und so, wie wir im Ruhrgebiet in der Zeit vor dem Kriege ganze Kolonien von Polen gehabt haben, so sind solche jetzt in französischen Bergbaugebieten entstanden. Im Departement „Nord“ arbeiten z. B. auf der „Mine de Sancy“ bei einer Belegschaftsstärke von 800 Mann 600 Polen. Der Ort Sancy hat 2000 Einwohner, darunter nur 400 Franzosen; die übrige Bevölkerung besteht aus Ausländern. Ebenso ist es im Departement „Nord-Donia“. Hier arbeiten etwa 5000 polnische Bergarbeiter. Sie sind in Kolonien zusammengepreßt; zwei, drei Familien in einer Wohnung. Dazu noch ein paar Kostgänger. Im „Pah de Saki“ liegen die Wohnverhältnisse am schlimmsten. Familien mit vier und fünf Kindern haben nur ein Zimmer. Wenn es einem gelingt, eine Wohnung mit mehreren Zimmern zu erwischen, dann muß er Kostgänger nehmen. Bei der großen französischen Kohlengesellschaft „Courrières“ sind von etwa 26 000 beschäftigten Arbeitern 20 Prozent Polen. Die Unterbringung ist hier am schlechtesten. Ebenso bei der großen „Comp. Ostricourt“. In einem großen Kohlenheim kampierten hier 14 bis 20 Mann in einem Zimmer, ohne Betten und ohne irgendwelche Einrichtung. In dem Kohlen-

gebiet „Pah de Nord“ teilen mit die Kumpels über das Verhältnis zwischen französischen und polnischen Bergarbeitern mit, daß auf der „Fosse Bonnez“ 620 Polen und 78 Franzosen arbeiten, „Fosse Lemah“ 510 Polen und 130 Franzosen, „Fosse Sejardein“ 300 Polen und 170 Franzosen, „Fosse Bernhard“ 320 Polen, 180 Franzosen. („Fosse“ heißt Zeche.) Dieses Verhältnis — es liegt in anderen Bezirken ähnlich — hat dazu geführt, daß der französische Arbeiter nur noch die Aufsicht führt, während der Pole das Schufeln besorgen muß. Ueberhaupt klagen die Kumpels sehr, daß ihnen bei jeder Gelegenheit zu verstehen gegeben wird, daß sie minderen Rechts sind.

Am aller schlimmsten ist es allerdings aus dem Gebiete der Sozialfürsorge und Sozialversicherung. Die Krankenversicherung liegt im französischen Bergbau in Händen von Betriebskrankenkassen. Den polnischen Bergarbeitern werden nun genau so die Beiträge einbehalten wie den Franzosen. Muß aber ein polnischer Kamerad krank werden, dann berufen sich die Betriebsverwaltungen auf die französischen Gesetze, nach denen Ausländern keine Leistungen aus der Sozialversicherung zu gewähren sind. Genau so verfährt man bei der Pensionversicherung. Auch hier werden den polnischen Kameraden die vollen Beiträge abgezogen. Aber Leistungen aus dieser Kasse erhalten sie nicht. Nur je nach Gutdünken gewähren die Betriebsverwaltungen bei Unglücksfällen oder Krankheit eine Unterstützung.

In der arbeitsrechtlichen Frage liegt es ähnlich. Zur Schlichtung oder Entscheidung von Streitfragen aus dem Arbeitsverhältnis existieren in Frankreich brillante Schiedsgerichte. Klagt aber ein polnischer Kamerad auf Auszahlung des verdienten Lohnes oder sonst in irgendeiner Angelegenheit, so braucht der Betriebsvertreter nur zu erklären: „Der Klagende ist Ausländer“, und der Vorliegende dieses Gerichts erklärt sofort, daß damit der Klageanspruch erledigt ist, da die Schiedsgerichte nur für französische Arbeiter da seien.

Angelichts dieser Zustände herrscht bei den polnischen Kameraden in Frankreich eine Verzweiflungsstimmung. Sie würden lieber sich selbst das Leben nehmen, als die brutale Behandlung und Unterdrückung, besonders kennzeichnend ist es, daß die polnischen Konsulate in Frankreich nichts für die polnischen Arbeiter tun. Im Gegenteil, will ein Arbeiter irgendeine Beschwerde beim Konsulat anbringen oder sonst eine Auskunft haben, muß er zuerst 35 Frank zahlen. Dadurch schämen sich die polnischen Konsulate vor Arbeiterbeschwerden. Für die Kapitalisten sind sie jedoch recht willige Organe. Als z. B. in Paris die Erdarbeiter streikten, vermittelte das polnische Konsulat in Paris sofort 200 polnische Arbeiter als Streikbrecher.

Die reformistischen französischen Gewerkschaften kümmern sich auch nicht um die polnischen Arbeiter. Auch von diesen werden die polnischen Kameraden nur als Ausbeutungsobjekte der Kapitalisten behandelt. Nur der unäre, unter kommunistischer Führung stehende französische Bergarbeiter-Verband kämpft mit allen Mitteln für die Gleichberechtigung der polnischen Bergarbeiter. Hier hätte das Internationale Arbeitsamt ein gutes Arbeitsfeld. Es wäre keine Aufgabe, für die Gleichberechtigung der polnischen Arbeiter in Frankreich einzutreten. Trotz Bitterband und internationalem Arbeitsamt sehen wir hier, wie eine Arbeiterschaft, weil sie nicht der gleichen Nation angehört, brutal und gemein behandelt wird. Dazu noch von einer Kapitalistenklasse, deren Machthaber mit den polnischen Machthabern in direkter Freundschaft leben und den Krieg gegen Sowjetrußland vorbereiten. Die Arbeiterschaft ganz Europas muß diesem Skandal ein Ende machen durch den Aufruf des gesamten internationalen Proletariats zum Sturz der kapitalistischen Ausbeutung.



Mr. Thomas als Ehrendoktor

Gerade jetzt, wo die Führer des englischen Generalrats sich wieder einmal als unermüdete Arbeitervertreter zeigen, erhält obiges Bild besondere Bedeutung. Die Universität Oxford hat dem Gewerkschaftsführer Thomas zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät ernannt. Bezeichnend für den Reformismus Thomas ist, daß er diese „Ehrung“ von Seiten der Bourgeoisie angenommen hat und stolz, als Doktor verkleidet, sich noch photographieren läßt.

Verhinderung der Fürstenanträge

(Sig. Draht.) Berlin, 22. November.

Die von der kommunistischen Reichstagsfraktion gestellten Anträge zur Aufhebung des E. Vertrags zwischen Preußen und dem Hohenzollernhaus und der Ausweisung aller Fürsten und ihrer Nachkommen aus Deutschland waren bekanntlich mit einem sozialdemokratischen Antrage, der lediglich eine Ausweisung Wilhelms II. vorsieht, bei der Plenarsitzung zum Stande gekommen. In der Sitzung des Reichsausschusses kam es nunmehr zu einem Beschäftigungsstreik um die Beratung dieser Anträge. Die kommunistische Fraktion verlangte durch den Genossen Stoecker, daß sofort nach Erledigung der Tagesordnung als nächster Punkt die Fürstenanträge verhandelt werden sollten. Ministerialdirektor Bredt verlangte als Vertreter des Innenministeriums, daß sofort in die Beratung des Gelegenheitsstreiks zur Sammlung des Reichsrechts eingetreten werde. Die Sozialdemokraten sprachen sich für den kommunistischen Vorschlag aus.

Die bürgerlichen Parteien zeigten, daß sie eine Beratung der Fürstenanträge verhindern wollten. Ein bürgerlicher Antrag, die Abstimmung der Fürstenanträge hinauszuschieben, wurde mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen.

Zu seiner Aufführung in den Lichtspielen

Der öffentliche Arbeitsnachweis Breslaus im Monat Oktober

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Vergleich zum Vormonat nicht geändert. Die Gesamtzahl der Arbeitsgesuche ist von 44 018 auf 43 517 zurückgegangen...

Table with 3 columns: Beruf, Arbeitsgesuche, gegenüber. Die Zahlungen. Rows include Landwirtschaft, Bergbau, Stein- und Erdindustrie, etc.

Von 604 Kriegsbefähigten konnten 68 vermittelt werden. Bei dem Arbeitsnachweis für die Metallindustrie wurden im Oktober 8882 (8826) bei dem Arbeitsnachweis Breslau-Land 3763 (3962) Arbeitsgesuche gezählt...

Die Kommunisten berichten nicht

Die „Volkswacht“ veröffentlicht in der Sonnabendnummer eine Statistik ihrer angeblichen Werbe-Erfolge. In einer Nachbemerkung schreibt sie, daß die Kommunisten über das Ergebnis ihrer Werbe...

Die Verhandlungen im Bäckereigewerbe geheitert

Gestern Abend tagte im „Reising“ eine Versammlung der Breslauer Brotbäcker, die zu Lohnfragen Stellung nahmen. In dem gegebenen Bericht wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit den Arbeitgebern...

Die Sonntag-Beranstellung des R.F.V.

Die erste Abteilung des Roten Frontkämpferbundes hatte für Sonntag die Breslauer Arbeiterklasse nach dem Lunapark ausgerufen. Der Riesensaal war schon vor Beginn brechend voll. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Konzert der Schalmeykapelle...



Davon Der agent provocateur bei „Väterchen Jar“ in Petersburg.

Vor Monaten erschien „Potemkin“. Von den deutschen Arbeitern klopfenden Herzens empfangen, von der Bourgeoisie und ihren Bütteln mit zitternder Angst erwartet. Jubelnd folgten ihm die Herzen der Proleten zu...

der Wirtshäuser Dammstraße-Neutergarten und Lange Gasse 68, meinten, „keine „Arb. Zg.“ abonnieren zu können, da ihre Gäste den rechtschwerdenden Kreieren angehören und „so eine“ Zeitung nicht lesen. Wegen der paar Arbeiter, die da kommen, lohnte es sich nicht.“

Wie verhütet man Erkältungen? Vom Arbeiter-Abstinenzentbund wird uns geschrieben: Oberarzt Dr. W. Bachmann und Militärarzt Dr. R. Fleischer vom Englischen Institut der Medizinischen Akademie in Dülferdorf haben Versuche darüber angestellt...

Das Schmutz- und Schundgesetz soll angenommen werden! Die Vereinfachung soll eingeschränkt werden! Die schlesische S.A.J. hilft sich mit Staatszuschüssen aus!

Jungarbeiter, aufgewacht! Was ist zu tun? Darüber sprechen am Dienstag, abends 8 Uhr, in den Subtrivialsälen, Friedrich-Wilhelm-Straße die Genossen Hansen und Thomas. S.A.J., Junglokalisten, Jugendpartei sind durch Einschreibzettel noch besonders eingeladen.

Gerichtslose Parteigenossen und R.F.V. Kameraden

Am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferhämdelestraße, wichtige Sitzung der erwerbslosen Genossen und Kameraden. Erscheinen aller ist Pflicht! Mitgliedsbücher mitbringen.

Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Arctem bei Breslau. Ausichten für das schlesische Flachland: Südlicher, später westlicher Wind, wolkiges, vielfach trübes Wetter, zeitweise Regen...

Erwerbslose Parteigenossen und R.F.V. Kameraden

Am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferhämdelestraße, wichtige Sitzung der erwerbslosen Genossen und Kameraden. Erscheinen aller ist Pflicht! Mitgliedsbücher mitbringen.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Breslau: 1. Zelengruppe Nord. Dienstag 6 Uhr bei Heberichs Funktionärversammlung. 2. Kommunistische Metallarbeiter. Donnerstag 7.30 Uhr im „Roten Löwen“...

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau: 1. Abt. 2. Musübungsstunde für Dienstag fällt aus, dafür Donnerstag abends 7 Uhr Cadets-Ruh. 2. Abt. 2. Dienstag Kameradschaftsabend. 1. Zug: Brigittental 7. 2. Zug: Schulgasse.

eignisse des 22. Januar 1905, in dessen Mittelpunkt neben der Arbeitermasse der Priester Gapon steht, der als agent provocateur mit Unterstützung der russischen politischen Geheimpolizei, an die Bildung gelber Arbeiterorganisationen ging...

Trotzdem ungewissheit auch hier die Ehre manches Wertvolle entfernt hat, wird doch dieser Film ungemein eindrucksvoll nicht beschreiben. Man muß ihn gesehen, man muß die Leiden und Qualen der demonstrierenden Mittelklasse miterleben. Stets wird man gepackt sein. Jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin ist der Besuch des Filmes aufs wärmste zu empfehlen.

Dieser gewaltige Film würde durch seinen tragischen Schluß niederdrückend wirken, wenn wir 1906 und nicht 1926 lebten. Heute, acht Jahre nach der siegreichen, proletarischen Revolution, ist der Blutzar längst dem verdienten Schicksal zum Opfer gefallen und die Toten des schwarzen Sonntags sind gerächt.

Die Gaststätte zum Mond, Sonnenstr. 35/37, feiert heute das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird die Gaststätte heute nach vollendetem Um- und Ausbau neu eröffnet.

Gerichtslose Parteigenossen und R.F.V. Kameraden

Am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferhämdelestraße, wichtige Sitzung der erwerbslosen Genossen und Kameraden. Erscheinen aller ist Pflicht! Mitgliedsbücher mitbringen.

Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Arctem bei Breslau. Ausichten für das schlesische Flachland: Südlicher, später westlicher Wind, wolkiges, vielfach trübes Wetter, zeitweise Regen...

Erwerbslose Parteigenossen und R.F.V. Kameraden

Am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferhämdelestraße, wichtige Sitzung der erwerbslosen Genossen und Kameraden. Erscheinen aller ist Pflicht! Mitgliedsbücher mitbringen.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Breslau: 1. Zelengruppe Nord. Dienstag 6 Uhr bei Heberichs Funktionärversammlung. 2. Kommunistische Metallarbeiter. Donnerstag 7.30 Uhr im „Roten Löwen“...

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau: 1. Abt. 2. Musübungsstunde für Dienstag fällt aus, dafür Donnerstag abends 7 Uhr Cadets-Ruh. 2. Abt. 2. Dienstag Kameradschaftsabend. 1. Zug: Brigittental 7. 2. Zug: Schulgasse.

Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Arctem bei Breslau. Ausichten für das schlesische Flachland: Südlicher, später westlicher Wind, wolkiges, vielfach trübes Wetter, zeitweise Regen...

Erwerbslose Parteigenossen und R.F.V. Kameraden

Am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferhämdelestraße, wichtige Sitzung der erwerbslosen Genossen und Kameraden. Erscheinen aller ist Pflicht! Mitgliedsbücher mitbringen.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Breslau: 1. Zelengruppe Nord. Dienstag 6 Uhr bei Heberichs Funktionärversammlung. 2. Kommunistische Metallarbeiter. Donnerstag 7.30 Uhr im „Roten Löwen“...

Genossen! Nutzt die letzten Tage der Werbewoche zur Werbearbeit!

Schauburg-Lichtspiele

Das Haus der Qualität... Alfred Burghardt... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Sämtliche Schuhwaren... Johann Koschany... Haynauer Straße 8

Paul Kappel... Kolonialwaren-Handlung... Zigarren, Tabak

Wilhelm Ossadit... Schenkmittel, Spirituosen, Weine, Zigarren

Bruno Herrle, Haynauer Str. 55/57... Fleisch- u. Wurstwaren

S. Bürger, Bäckerei... Jauer Straße 18

Eugen Richter, Burgstraße 54... Röstschlängerei

Reichsadler-Habsburgerhof... Jeden Mittwoch u. Sonntag TANZ

Oscar Sack, Urmacher... Bäckstraße 1... Lager und Reparaturwerkstatt

Banzlau... Weiß- und Schwarzwaren, Kostliche Herrenartikel

Dans Hobit, Solstr. 9... Zigarrenhaus

Gustav Mäcke... Markt 12

Edeliger Bazar... Markt 15

J. Plick... Herren- u. Knaben-Garderobe

Adolf Weniger, Zollstrasse 30... Schuhwarengeschäft

Neusalz a. O. Adoll Lehmann... Fahrrad, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Liegnitz

Herren-Hüte / Mützen... Rathaus J. Beckerl... Burgstraße 76

Fleisch- u. Wurstwaren... Karl Linke... Kohlmarkt 7

Paul John, Jauer Str. 20... Fernruf 2125... Eigener Fahrpark mit Leichen-Auto

Carl Aulten, Burgstr. 66... Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren und Zigarren

Gabreräder und Reparaturen... A. Nitschle... Jauer Straße 5

Tabakwaren... A. Fischer... Gustav-Rdolf-Strasse 28

Bernhard Jakobowski... Nikolaistr. 1... Wäsche und Stoffe auf Teilzahlung

Kaufhaus Abr. Wolf... Obermarkt 20... Putz-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

E. Neulhaus... Obermarkt 31... Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Gustav Dittel... Dampfbackerei mit elektrisch. Betrieb... Markt 59

Ernst Reibner, Friseurgeschäft... Neumarkt 4

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei... Waldenburger Str. 5

Liegnitz

Max Zutter... Ring 9/10... Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren

Dus, Damen-Konfektion... Kurzwaren, Strümpfe, Wollwaren

Robfleisch u. Wurstwaren... W. Göbky, Ritterstr. 30

Kolonialwaren, Zigarren, Weine... Richard Kügler... Jauer Straße 57

Brunnenzentrale und Drogenhandlung... Ph. Grüneberger... Marktstr. 63

Arbeiter-Berufskleidung... A. Weißfisch... Breslauer Straße 29

Kolonialwaren, Wein- u. Zigarren-Handlung... Gust. Neumann, Glogauer Str. 9

Seefische frisch geräuchert... Heinrich Koch, Ritterstr. 29

Petsch Nachf., Haynauer Str. 28/29... Seifenfabrik - Parfümerie

Kolonialwaren... Bruno Hebig, Jauer Str. 87

B. Lohmann... Schuhwaren u. Reparaturen... Jauer Straße 10

Erhard Kirchner... Kolonialwaren / Glogauer Straße 75

Heinrich Kramer... Baumgartstraße 8... Zigarren und Zigaretten, Tabakwaren

Lebensmittel billigst bei... Gustav Hoffmann... Haynauer Straße 89

P. Brahl's Ww... Haynauer Str. 14

Kaffee-Rösterei / Kolonialwaren... Berthold Raschke... Markt 58

Alfred Koinke... Fleisch- und Wurstwaren... Banzauer Straße 64

Oskar Hensel... Fleischerei und Wurstfabrik... Dolnitsch

Ferdinand Czermak... Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten... Sandstraße 14

Kolonialwaren, Musikalien... M. Kühler... Mühlsstraße 13

Berta Franz, Mühlsstr. 15... Lebensmittel

Erich Dresel... Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion... Landeshüter Straße 18

Ludwig Glogowski, Ring 26... Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaren

Kaufhaus J. Bened Nachf... Ring 7... Große Auswahl

Herrenartikel und Lederwaren... R. Fiedel, Breslauer Str.

Achtung! R.F.B.- und Parteigenossen... Treffpunkt der Arbeiter ist bei B. Schmidt, Gasthaus zur 'Stadt Oels'

Kolonialwaren, Weine, Zigaretten... Hermann Breit... Alter Schloßplatz 15

Orieschner's Oderschlöbchen... Grosser Ball... Saal und grosser schattiger Garten

Kurz-, Weiß-, Wollwaren... kauft man reell u. billig bei... Georg Jaekel, Ring 19

Zigarrenhaus... Georg Müller... Oderstrasse 12

Lebensmittel gut u. billig... kaufen Sie bei... Franzke & Scholz... Friedrichsplatz Nr. 8

L. Zobel Nachf... Herren- und Damen-Bekleidung... Fernsprecher 129, Ring 37

Carl Hornig, Fleischermeister... Ring 16

Joseph & Max Glogowski... Lederhandlung... Ring 38

Fahrräder und Nähmaschinen... Ad. Eitel, Ring 14

Engel-Drogerie... Adolf Jockwig, Briegerstr. 28... Arzneimittel, Verbandstoffe, Photo-Artikel, Farben

Liegnitz

Gustav Wunderlich... Mithrasstr. 7... N. Ploisch- u. Wurstwaren

Lederhandlung u. Bedarfsartikel... A. Lorcz... Mühlsstraße 6

Kolonialwaren... Bruno Hebig, Jauer Str. 87

B. Lohmann... Schuhwaren u. Reparaturen... Jauer Straße 10

Erhard Kirchner... Kolonialwaren / Glogauer Straße 75

Heinrich Kramer... Baumgartstraße 8... Zigarren und Zigaretten, Tabakwaren

Lebensmittel billigst bei... Gustav Hoffmann... Haynauer Straße 89

P. Brahl's Ww... Haynauer Str. 14

Kaffee-Rösterei / Kolonialwaren... Berthold Raschke... Markt 58

Alfred Koinke... Fleisch- und Wurstwaren... Banzauer Straße 64

Oskar Hensel... Fleischerei und Wurstfabrik... Dolnitsch

Ferdinand Czermak... Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten... Sandstraße 14

Kolonialwaren, Musikalien... M. Kühler... Mühlsstraße 13

Berta Franz, Mühlsstr. 15... Lebensmittel

Erich Dresel... Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion... Landeshüter Straße 18

Ludwig Glogowski, Ring 26... Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaren

Kaufhaus J. Bened Nachf... Ring 7... Große Auswahl

Herrenartikel und Lederwaren... R. Fiedel, Breslauer Str.

Achtung! R.F.B.- und Parteigenossen... Treffpunkt der Arbeiter ist bei B. Schmidt, Gasthaus zur 'Stadt Oels'

Kolonialwaren, Weine, Zigaretten... Hermann Breit... Alter Schloßplatz 15

Orieschner's Oderschlöbchen... Grosser Ball... Saal und grosser schattiger Garten

Kurz-, Weiß-, Wollwaren... kauft man reell u. billig bei... Georg Jaekel, Ring 19

Zigarrenhaus... Georg Müller... Oderstrasse 12

Lebensmittel gut u. billig... kaufen Sie bei... Franzke & Scholz... Friedrichsplatz Nr. 8

L. Zobel Nachf... Herren- und Damen-Bekleidung... Fernsprecher 129, Ring 37

Carl Hornig, Fleischermeister... Ring 16

Joseph & Max Glogowski... Lederhandlung... Ring 38

Fahrräder und Nähmaschinen... Ad. Eitel, Ring 14

Engel-Drogerie... Adolf Jockwig, Briegerstr. 28... Arzneimittel, Verbandstoffe, Photo-Artikel, Farben

Blowerie und Ausschank... Adolf Jawiersch... Ring 12, Telephon 104

Liegnitz

Kurzwaren, Wollwaren, Wäsche, Strumpfwaren... Kaufhaus Meier... Chartausstraße 87

Bäckerei u. Konditorei... Bernhard Hanzel, Wilhelm Str. 11

Kauft nur... Stoffe und Fattersachen... Herren- u. Knabenbekleidung... bei J. Cohn, Ring 23/24

Fisch- u. Lebensmittel... Fritz Malzahn... Haynauer Str. 68

Friedrich Kempf... Zigarren - Zigaretten - Tabak... Jauer Strasse 22

Elite Schuler, Lindenstraße 1... Schuler

Brot- u. Weibbäckerei... Otto Fentich, Franziskanerstraße 7

Arthur Rößler, Jauer Straße 51... Fleischer u. Wurstwaren

Deutsche Herren- und Knaben-Moden... Inhaber Louis Kowalski... Goldberger Strasse 23

Große Auswahl... Billigste Preise... Kotzenau

Max Ascher... Glas / Porzellan... Emaille

nur Wirtschafts-Bazar... Kolonialwaren, Kurzwaren... Ernst Warmuth... Bahnhofstraße 1

Kaufhaus Hermann Krause... erstes und größtes Geschäftshaus am Platz

Zigarrengeschäft... Wilhelm Lehmann... Ring 7

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Gustav Liebig... Bismarckstraße 5

Butter, Obst, Gemüse... Wild und Geflügel... Julius Preuß, Haynauer Straße 9

Bäckerei Max Adam... Ring 6

Robert Wenzel... Schuhwaren, Arbeiterbekleidung... Ring 13

„Weißes Roß“... Inhaber: I. A. Engel... Gut gepflegte Bier- Angenehmer Aufenthalt... Vereins- und Fremdenzimmer

Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatzteile... Alfred Münch, Bahnhofstraße 7

Kolonialwaren, Eier, Wild u. Geflügel... Arthur Wilke... Bismarckstraße Nr. 1

Willi Scholz... Kolonialwaren, Delikatessen... Glogauer Str., Ecke Bahnhofstr.

Jauer... Schuhhaus Niffel... Blicherstraße 3

Schuhwaren und Arbeiterkonfektion... J. Kanowitz, vormals Frißche... Königsstraße 7

Herren- und Damen-Konfektion... Wollwaren... Wilhelm Schiffl... M. Leipziger, Inhaber W. Pohl... Königsstraße 11

Spirituosen - Weine - Zigarren... B. Leuchtmann... Ring Nr. 28

Resepalier

